

5. Anzeige der Privathilfeleistung. „Der in Art. 17 Abs. 5 des Armengesetzes vom 29. April 1869 zur Sicherung eines Ersatzanspruches für geleistete Privathilfe an den Armenpfliegenschaftsrath des Ortes der Hilfeleistung vorgeschriebenen und auch bei nur einmaliger ärztlicher Hilfe nothwendigen Anzeigeerstattung wird nicht schon durch die Absendung der Anzeige innerhalb der gesetzlichen Frist genügt, vielmehr wird dieser gesetzlichen Vorschrift in der Regel, vorbehaltlich eines der rechtzeitigen Zustellung der Anzeige entgegenstehenden unabwendbaren Hindernisses, nur dadurch genügt, daß die betreffende Anzeige der Armenpflege innerhalb jener Frist wirklich zugestellt wird.“ (B.-G.-G. vom 30. November 1888.)¹⁾

6. Ständige Arbeit. Nach Art. 11 des Armengesetzes ist Dienstboten, Gewerbsgehilfen, Lehrlingen, Fabrik- oder Lohnarbeitern, welche außerhalb ihrer Heimat in Dienst oder in ständiger Arbeit stehen und wegen Erkrankung der Hilfe bedürfen, von der Dienstgemeinde volle 90 Tage lang Krankenhilfe zu gewähren. In der Beschäftigung der sogenannten Zugehörinnen nun ist unter Umständen ein ständiges Arbeitsverhältnis im Sinne des Art. 11 des Armengesetzes zu erblicken. Es wird daher, wenn derartige Beschäftigungen in Frage stehen, von Fall zu Fall zu untersuchen sein, ob die Merkmale der Ständigkeit des Arbeitsverhältnisses vorhanden sind oder nicht. Ein solches Verhältniß liegt jedoch keineswegs dann vor, wenn der Zugehörigen täglich nur einen verhältnismäßig kurzen Zeitaufwand erfordert und nur einen kärglichen, zum Unterhalte der betreffenden Person weitaus nicht ausreichenden Lohn als Nebenerwerb abwirft. (B.-G.-G. vom 9. November 1888.)²⁾

7. Im Betreffe der Unterstützung unbemittelter Gemeinden zum Unterhalte ihrer Geisteskranken erließ die mittelfränkische Regierung durch Entschließung vom 8. April 1889 nähere Directiven. Dieselben sind im Kreisamtsblatt p. 63 ff. veröffentlicht.

Dramatisches Materiale,

entnommen dem Leben der Heiligen.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr von St. Florian und Pfarrvicar von Goldwörth bei Ottensheim. (Nachdruck vorbehalten.)

Dramatische Spiele aus dem Leben der Heiligen.

St. Petrus. Ein geistliches Spiel mit Chören von Dr. F. W. A. Zur Feier des Priester-Jubiläums Leo' XIII. 1887. Kleine in Paderborn. kl. 8°. 52 Seiten. Preis 50 Pf. = 30 fr.

¹⁾ Samml. X. p. 224 — ²⁾ Samml. X. p. 234.

Sieben Bilder aus dem Apostel-Leben des hl. Petrus werden in schönen Versen vorgeführt. Das erste Bild zeigt die Apostel im Saale, Petrus als ihr Haupt, das in Glaubensfragen entscheidet. Zweites Bild: Die Berufung der Heiden. Die Boten des Cornelius kommen um Petrus. Drittes Bild: Petrus als Bischof von Rom. Von Marcus begleitet kommt er in Rom an. Rufus und andere empfangen ihn. Der Segen, den Jerusalem zurückgewiesen, wird auf Rom übertragen. Viertes Bild: Concil der Apostel. Petrus entbindet die Heidenchristen vom Geseze der Beschneidung. Fünftes Bild: Petrus und Paulus in Rom. Paulus liegt in Ketten, es besuchen ihn Juden — endlich Petrus. Sechstes Bild: Jene ergreifende Scene, welche nach der Legende dem aus Rom fliehenden Petrus Christus begegnen läßt. Siebentes Bild: Die beiden Apostel im Kerker. Die Ankündigung ihrer Verurtheilung. Den Abschluß eines jeden Bildes macht ein Gesang des Chores. Der Inhalt des Stückes ist tief poetisch, voll religiöser Weihe; es wird gewiß gefallen und erbauen. 22 männliche Rollen, sehr gut geübte Sänger sind nothwendig, überdies einige Statisten als „Aelteste.“

Petrus und Cornelius. Biblisches Drama von Karl Weickum. Mit einem Titelbilde und einer Musik-Beilage. Festgabe zur Feier des Priester-Jubiläums Leo' XIII. 1887. Herder in Freiburg. 8°. 86 Seiten. Preis M. 1.20 = fl. —.72.

Wie die Lehre Christi bei Juden und Heiden, namentlich bei jungen Leuten und solchen, welche durch Gebet und gute Werke sich dieser großen Gnade würdig machten, Eingang gefunden, zeigt die bekannte, hier dramatisch verarbeitete biblische Erzählung vom Hauptmanne Cornelius. Ein Act großmüthiger Darmherzigkeit erwirbt ihm die Gnade, daß die bisher gehegten Zweifel an der Wahrheit der heidnischen Götterlehre zur Gewißheit werden und in ihm der Entschluß reift, Christi Jünger zu werden. Petrus wird herbeigeholt, Cornelius sammt den Hausgenossen getauft. Darauf folgt die Gefangennehmung des Apostels durch Herodes, seine Befreiung durch einen Engel (lebendes Bild). Petrus zieht nach Rom, wohnt im Hause des angesehenen Senators Pudens, weiht dessen Söhne zu Bischöfen, die Töchter geloben in seine Hand die Jungfräulichkeit. Mit einer Predigt des hl. Petrus schließt das Stück. Es weist eine edle Sprache auf, die einzelnen Scenen sind schön entwickelt, recht schöne Ideen und Gedanken sind ausgesprochen, nur einige kleinere Scenen und namentlich der ganze fünfte Act sind matt. 26 Männer, 4 kleine Frauen-Rollen. Die Scenerie ist umständlich, nur große Bühnen dürften sie zustande bringen; es wird benötigt: Zimmer; Palasthalle mit Garten; Platz vor einem Hause; Säulenhalle mit Blumen, Bäumen, Säulen; Prunksaal; Kerker; Springbrunnen mit sieben Ausläufen; Transparent.

Petrus und Pius. Festspiel zur 25jährigen Regierungsfeier Pius IX. 1871. Herder in Freiburg. kl. 8°. 33 Seiten. Preis 80 Pf. = 48 kr.

Dieses Gelegenheitspiel ist kein eigentliches Drama, sondern nur eine Reihe von Scenen, die auf einer Doppelbühne mit einem Mittelvorhang vorgeführt werden. Ein Chor auf der vorderen Bühne kündigt in größtentheils schönen Gesängen an, was für eine Darstellung folgt, worauf sich der Mittelvorhang hebt für die betreffende Scene. Die erste Scene bringt den Senator Pudens, der Petrus in seinem Hause beherbergt; dann tritt Pius auf und erzählt von dem Auftreten und Untergange des Simon Magus. Cletus berichtet von der Einkerkierung der heiligen Apostel Petrus und Paulus im Mamertinischen Kerker; ferner wird erzählt von der Quelle, welche wunderbar im Kerker entspringen sei, damit die Reuebekehrten getauft werden könnten; von der Flucht Petri; dem Begegnen Christi; von der Rückkehr des Entflohenen. In einer langen Rede werden zum Schluß dem Pudens und seiner Familie die letzten Ermahnungen von Clemens gegeben. Die Sprache ist edel; die Scenerie ist immer die gleiche — Zimmer im Hause des Pudens. Die Wirkung dürfte keine sehr große sein.

Petrus und Nero. Drama in fünf Acten. Ashendorff in Münster. 1869. 12°. 116 Seiten. Preis M. 1.— = fl. —.60.

Der ungenannte Verfasser hat unleugbar eine große Begabung zu dramatischer Darstellung, scharfer Zeichnung der Charaktere und Situationen; nur sind einigemale die Reden und Predigten gar zu lang gerathen. Nero hat eben Rom den Flammen überliefert; er sucht die Schuld am Brande den Christen aufzuladen. Zwei Genossen seiner Ausschweifungen, meisterhaft gezeichnete Typen der römischen Genüßmenschen, eifern ihn noch an zur Verfolgung und Ermordung der Christen in der Hoffnung, deren Vermögen zu gewinnen. Da kommt der Tribun Sylvius aus Germanien, ein Heide zwar, aber edelsinnig. Dieser hört, die besten der Heiden seien Christen geworden, wendet sich auch dem Christenthume zu. Um den Kaiser zu gewinnen, schenkt ihm Sylvius vier afrikanische Pferde, die ihrem Herrn beim Wetteurren den Preis erringen und legt Fürsprache für die verfolgten Christen ein, vergebens. Nero will Petrus tödten. Dieser trifft mit Simon Magus zusammen. Der Gegensatz zwischen dem Apostel Christi und dem Werkzeuge des Satans ist drastisch gezeichnet. Während im Hause des Pudens Gottesdienst gehalten wird, läßt Nero dasselbe umzingeln, Petrus entkommt, will fliehen aus Rom, Jesus kommt ihm kreuztragend entgegen, worauf sich Petrus freudig den Häschern übergibt. Es ist ein sehr gelungenes, schönes Stück — wenn nur die Zwiesgespräche, Lehren u. s. w. hie und da kürzer wären! Die Christen sind so schön charakterisiert! An Nero tritt seine Erbärmlichkeit und Verworfenheit zu wenig hervor. 19 männliche Rollen. Scenerie: Straße in der Stadt, ein Garten, ein Saal.

Der hl. Laurentius. Geistliches Schauspiel in drei Acten. Aus „Fromm und Froh“ von Wilhelm Pailler, regul. Chorherr von St. Florian. Ebenhöch in Linz. 1881. kl. 8°. 276 Seiten. Preis M. 2.40 = fl. 1.20.

Ein armer Greis leidet mit seinem Enkel so großen Hunger, daß er sich schon aus Verzweiflung in die Tiber stürzen will. Da kommen Stephanus und Laurentius; sie laben die Verschmachtenden mit Brot und Wein, womit das heilige Weisopfer hätte gefeiert werden sollen. Ein Tribun findet in den Händen eines armen Knaben ein Goldstück — er vermuthet, ein Christ müsse diese reiche Gabe gegeben haben, Laurentius kommt ihm entgegen, wird verhaftet, vor Gericht gestellt; angefordert, die Schätze der Kirche auszuliefern, über deren Besitz sich schon der Richter und der Hauptmann streiten, bringt der heilige Diacon eine Schar von Armen, Krüppeln und erklärt diese als den einzigen Schatz der Kirche. Er wird nun vom Richter zum gebratenwerden auf dem Roste verurtheilt. In dem Augenblicke, wo die Marter beginnen soll, fällt der Vorhang. Die Scene mit den Armen ist hochpoetisch, tiefergreifend, das Uebrige ist weniger ansprechend. Es wird als eine glütige Fügung der Vorsehung gepriesen, daß das heilige Weisopfer unterbleiben mußte und so zwei Verschmachtende gerettet werden konnten, aber mit dem bedauernswürdigen Unterbleiben des unschätzbaren Opfers war der Martertod des hl. Papstes Sixtus verbunden und die zwei Verhungerten hätten schon auch noch auf andere Weise gerettet werden können. Der Schluß des Stückes kommt ganz unerwartet. Neun männliche Rollen, überdies stumme Rollen als Soldaten, Arme, Victoren. Scenerie: Straße, Zimmer, Gerichtshalle.

Die hl. Julia. Dramatische Legende in vier Aufzügen mit Liedern. Von Wilhelm Pailler. Aus: „Religiöse Schauspiele für Mädchen.“ Mit einer musikalischen Beilage von Bernhard Deubler. Dritte Auflage. Ebenhöch in Linz. 1890. kl. 8°. 192 Seiten. Preis fl. —.90 = M. 1.80.

Der Inhalt des Stückes behandelt eine Zeit, in der das Christenthum im weiten römischen Reiche bereits die Oberhand gewonnen, das Heidenthum jedoch in abgelegenen Landstrichen sich noch um seine Existenz wehrte. So glühte auch in einzelnen Gegenden Corsika der Haß der Heiden gegen die Christen, die ihnen in vieler Hinsicht als Muster hätten gelten sollen. Auch eine vornehme Frau, Constantia, noch Heidin, hatte eine christliche Sclavin, welche sie ob ihrer Treue und Tugend wie eine Freundin schätzte und behandelte. Darob großer Zorn und Haß bei den heidnischen Sclavinnen, sie schworen der Christin den Untergang. Egeria, eine Ceres-Priesterin, kommt aus Griechenland auf Besuch; sie findet Corsika sehr schön, aber das Kreuz, das sie am schönsten Punkte des Meeresstrandes aufgerichtet gesehen, verdirbt ihr, der erbitterten Christenfeindin, die Freude. Ueberreich an dämonischen Ideen gibt sie, sobald sie von Julia gehört hat, den Rath, sie zu tödten und zwar durch Anaglung an das Kreuz am Meeresstrande. Die Frau des Präfecten erwirkt die Erlaubnis hiezu — auch Constantia soll aus dem Wege geräumt werden und zwar durch Gift, das ihr Julia in einem Becher reichen soll; diese aber schleudert denselben mit seinem vergifteten Inhalte zu Boden, wird dann fortgeführt und, während sich Constantia ahnungslos unterhält, ans Kreuz geschlagen; am Morgen findet die Herrin ihre liebste Sclavin todt am Kreuze. Die Darstellung der heidnischen Leidenschaft ist sehr gelungen, das ganze Stück, wenn auch in Manchem fremdartig, doch wirksam und ergreifend schön. Es erfordert eils weibliche Rollen, einige stumme Personen zur Vermehrung der Zahl der Sclavinnen. Scenerie: Zimmer, Gegend am Meere.

St. Dorothea. Legende in zwei Aufzügen. Aus: „Religiöse Schauspiele für Mädchen“ von Wilhelm Pailler. (Wie oben.)

Inhalt: Cornelia, die Gemahlin des Proconsuls von Cäsarea, empfängt ihre von Rom kommende Tochter Kallista mit übergroßer Freude und Bärtlichkeit, auch die vornehmsten Mädchen der Stadt kommen zu ihrer Begrüßung, darunter die dem Christenthume mit Begeisterung anhängende Jungfrau Dorothea. Kallista hat ihren Freundinnen Geschenke gebracht, darunter ein goldenes Kreuz, welches dem Martyrer Pancratius abgenommen worden war — dies Kreuz erbittet sich Dorothea. Während die Freundinnen sich über den bevorstehenden Einzug des Cäsars Galerius in die Stadt unterhalten, hört man den Hilseruf eines Mädchens, das auch ins Zimmer stürzt und voll des Jammers ist, weil man eben seine Eltern, weil sie Christen sind, zum Tode führt. Anstatt Mitleid zu tragen, will Kallista mit ihren Freundinnen, alle noch befangen von heidnischen Vorurtheilen, das Kind hinausstoßen, Dorothea aber nimmt sich um dasselbe an, bekennt offen, daß sie auch Christin sei; die Liebe ihrer bisherigen Freundinnen verwandelt sich plötzlich in Haß, sie wird aus dem Hause vertrieben, gleich darauf angeklagt, zum Tode verurtheilt und ausgeführt. Noch erbittet sie sich die Gnade von den Schergen, daß sie Kallista, an deren Haus sie vorübergeführt wird, besuchen darf; sie beredet ihre Jugendfreundin, das Christenthum anzunehmen, diese verspricht es unter der Bedingung, daß ihr Dorothea aus dem Himmelsgarten Blumen schicke — wirklich erscheint auch ein Engel, der gleich nach dem Triumphe Dorotheas, Kallista Blumen bringt; diese erklärt sich sofort als Christin, fällt in Unnade bei Valeria, der Gemahlin des Cäsars, wird von der Mutter verflucht, vom Engel gestärkt — mit einem recht ergreifenden lebenden Bilde, welches Dorothea und das kleine, von ihr in Schutz genommene Christenmädchen nach vollendetem Martyrium, von Engeln umgeben, zeigt, und mit einem lieblichen Engelliede schließt das Stück. Zehn weibliche Rollen, mehrere größere und kleinere Engel, im Schlußbilde Maria als stumme Rolle. Scenerie: Zimmer im Hause der Cornelia; der Hintergrund kann durch einen Vorhang ersetzt werden, der beim Schlußbilde weggezogen wird.

Fabiola. Ein dramatisches Gedicht in eils Bildern. Frei nach Wisemanns Fabiola bearbeitet von Clara Commer. Ferd. Schöningh in Münster und Paderborn. 1887. 12°. 43 Seiten. Preis brosch. 60 Pf. = 36 fr.

Aus der herrlichen Arbeit Wisemans hat die Verfasserin nur kleine Bruchtheile herausgenommen und dramatisiert mit der offenbaren Absicht, ein für Mädchen besonders in Bildungs-Anstalten passendes und erbauliches Stück zu liefern; fromme Gefühle und religiöse Gesinnungen werden zweifellos auch durch Aufführung desselben geweckt. Einige der lieblichsten Persönlichkeiten werden uns vorgestellt: die hl. Agnes, Fabiola, Syra, Cäcilia. Die Heldin des Stückes wird im Verkehr mit der Sklavin Syra und mit der hl. Agnes aus der Nacht des Heidenthums zum Lichte des Christenthums geführt, das ist der Kern des Stückes; auf großen dramatischen Effect sind die Bilder nicht berechnet, sie werden aber gewiss erbauen. Die Sprache (in Versen) ist eine einfach edle. Sechs weibliche Rollen. Scenerie: Zimmer der Fabiola, der hl. Agnes, ärmliches Zimmer der blinden Cäcilia, Garten, Kerker.

Syra, oder die Macht der Liebe. Ein christliches Trauerspiel in fünf Aufzügen aus dem Anfange des vierten Jahrhunderts. Aus Dr. Wisemans „Fabiola“ ausgezogen und zur Aufführung in Erziehungs-Instituten dramatisch bearbeitet von J. St. Pf. Kollmann in Augsburg. 1858. kl. 8°. 84 Seiten. Preis 50 Pf. = 30 fr.

Der Bearbeiter des Stückes hat Syra, die edle, christliche Sklavin Fabiolas zur Heldin des Stückes gemacht und hat aus dem Werke Wisemans alles herübergenommen, was zu Syra und Fabiola in Beziehung steht und den durch Syra vermittelten Weg der Bekehrung Fabiolas darlegt. Zum Lesen ist das Stück wenigstens für Gebildete ungemein interessant, fesselnd und erbauend. Die Aufführung dürfte ob der vielen Fremdwörter, langen Zwiegespräche und hoch gehaltenen Auseinandersetzungen, zum Theile auch wegen der an einfachen Bühnen gar nicht herstellbaren Scenerie zu schwierig sein; etwas umgearbeitet und vereinfacht, muß das Trauerspiel eine bedeutende Wirkung erzielen. Rollen: sieben männliche, sieben weibliche, mauritanische Bogenschützen. Scenerie: ein schön ausgestattetes Zimmer, öffentlicher Platz.

Die christlichen Helden. Dramatisches Spiel in fünf Aufzügen von Johannes Heß, Präses der Jünglings-Jodalität in Dieburg. Kirchheim in Main. 1879. 8°. 67 Seiten. Preis brosch. 75 Pf. = 45 fr.

Wie obiges Drama aus der „Fabiola“ seinen Stoff genommen und zur Aufführung mit nur weiblichen Rollen ist zugerichtet worden, so hat Heß einen Theil des so herrlichen Werkes Wisemans mit großem Geschicke verarbeitet für Bühnen mit nur männlichen Rollen. Er hat es verstanden, dem Stücke reges Leben zu verleihen, es ist in schöner, verständlicher Sprache abgefaßt und führt vor Augen die lebendige Kraft des Christenthums; der Heide Fabius lernt diese Kraft in seinem Sklaven Syrus erkennen, wie nicht minder am Kriegstribun Cornelius, der so freudig in den Tod geht, und wird durch deren erhabenes Beispiel selbst dem Christenthume zugeführt. Zum Schlusse bekehrt sich auch Rufus und wird aus einem Saulus ein Paulus. Die Aufführung des Stückes ist nicht schwer, paßt zur religiösen Erbauung und Stärkung des Glaubens für Studenten und Jünglings-Gesellschaftentheater. 18 männliche Rollen, Chor der Engel, Victoren und Soldaten. Scenerie: Saal, freier Platz vor dem Hause des Fabius, Saal im kaiserlichen Palaste.

St. Pancratus der Märtyrknabe. Eine Firmlings-Weihgabe zum hohen Bischofs-Jubiläum des hochw. Herrn Pancratus von Dinkel, Bischofs von Augsburg, von Max Steigenberger, Domprediger. Mit einem Titelbilde. Liter. Institut von Dr. M. Huttler in Augsburg. 8°. 63 Seiten. Preis brosch. 50 Pf. = 30 fr.

Die heftige Diocletianische Verfolgung ist ausgebrochen; das Christenthum muß sich in der Katakombenmacht verbergen und ist da nicht mehr sicher. Vor den Papst Clemens wird eine Schar von Firmingen gebracht, besetzt mit glühendem Glaubensmuth — an ihrer Spitze der jugendliche Held Pancratiuß, voll Verlangen nach der Märterkrone. Voll christlicher Sanftmuth gegen Beleidiger ist er zugleich voll kühnen Muthes, wo es gilt, für seinen Glauben einzustehen. Obgleich noch Knabe, hat er die Kühnheit, ein gegen die Christen aufreizendes Placat herabzureißen — er wird entdeckt, vor Diocletian, seinen bisherigen Gönner geführt, verhört; seine Antworten, voll himmlischer Weisheit und Kraft, bringen ihm das Todesurtheil ein, seinem edlen Lehrer Severus und einigen Mitschülern aber das Licht des Glaubens. In der Schluß-Szene wird die Leiche des heiligen Blutzeugen in Procession herumgetragen unter rührenden Gesängen, im Schluß-Tableau kniet das Volk um ihn herum, ein Engel erscheint und hält über das Haupt des Martyrers eine goldene Krone. Wir halten das außerbauliche, ergreifende Stück zur Aufführung an männlichen Bildungs-Anstalten ganz geeignet. Es verlangt zehn männliche Rollen (Erwachsene), sechs Knaben-Rollen, Firmlinge, Firmpathen, heidnisches Volk. Scenerie: Katakomben, eine Schule, das Forum. Die Sprache ist hoch.

Pancratiuß. Ein dramatisches Gedicht in zwölf Bildern. Frei nach Wisemans „Fabiola“ bearbeitet von Clara Commer. Ferd. Schöningh in Paderborn. 1887. 12°. 45 Seiten. Preis brosch. 60 Pf. = 36 fr.

Pancratiuß erringt vor seinen heidnischen Mitschülern Fulvius und Corvinus den Ehrenpreis; dadurch zieht er sich deren tödtlichen Haß zu — sie beschimpfen und schlagen ihn; Pancratiuß leidet es stillschweigend; ein gegen die Christen gerichtetes Edict reißt er herab, seine Feinde verklagen ihn beim Präfecten, Pancratiuß kommt in den Kerker, stärkt dort Marius und Marcellinus zum Kampfe, bekennet vor dem Richter offen seinen Glauben, wird zum Tode verurtheilt. Fulvius, der den Verlauf des Martyriums des hl. Pancratiuß erzählt, wird von Neue erfaßt und befehrt sich am Grabe des heiligen Blutzeugen, Corvinus stirbt in Maserie. Das Drama ist schön, nur der Schluß befriedigt nicht recht. Rollen: Sechs Männer, vier Knaben, Schüler, Soldaten. Scenerie: Schule, Zimmer, Platz vor der Arena, Kerker, Gemach des Präfecten, Gegend bei Rom; es ist also ein complicirter Apparat nothwendig, auch soll einmal das Brüllen von Löwen hörbar sein — wie soll das bewerkstelligt werden?

Pancratiuß, der heldenmüthige Blutzeuge. Eine Weihgabe zum 25. Bischofs-Jubiläum des hochw. Bischofs Pancratiuß von Dinkel in Augsburg. Von Bartholomäus Panholzer. Schauspiel aus der ersten Christenheit in vier Acten mit Gesang. 8°. 62 Seiten. 1883. Kranzfelder in Augsburg. Preis brosch. 56 Pf. = 34 fr.

Die Legende, welche den Gegenstand dieses Schauspielcs bildet, ist bekannt. Effectvoll läßt sich dasselbe von solchen Dilettanten-Theatern aufführen, die über gute Gesangskräfte und reicheren Bühnen-Apparat verfügen — etwa in Knaben-Seminarinen oder Gesellen-Vereinen. Das Stück ist schwungvoll geschrieben, der jugendliche Martyrer tritt jedoch zu wenig hervor. Der Schluß ist matt. Eils männliche Rollen und Volk. — Aus „**Volksdrama zur Belehrung und Erbauung**“ von Panholzer, bei Kranzfelder in Augsburg, heben wir noch hervor: **Julia, die Martyrin von Rom** (in der fünften Folge) mit Chören und Tableaux, welche zur Aufführung von jüngeren Leuten und an einfacheren Bühnen auch weggelassen werden können. **17 weibliche Rollen.** — **Petronilla, die Braut des Herrn.** Dramatische Scene in einem Acte. **15 weibliche Rollen.** Man braucht zur Aufführung dieses kurzen Stückes (16 Seiten) nicht einmal eine eigene Bühne. — **Justus, der Martyrer von Rom.** Fünf Acte. **16 männliche Rollen.** —

St. Christoph. Vier Acte. Neun männliche Rollen. — **Bonifaz, der Apostel der Deutschen.** Schönes historisches Schauspiel in fünf Acten. Fünf männliche Rollen. Der Inhalt dieser drei letzten Stücke (sechste Folge) ist auf kleineren Bühnen ausführbar, aber er ist gar zu ernst und wird zu viel gepredigt.

Der hl. Alexander und die Seinen. Historisches Schauspiel in drei Aufzügen von P. Caspar Ruhn. Kranzfelder in Augsburg. 8°. 68 Seiten. Preis 65 Pf. = 39 fr.

Das Stück ist in seiner gegenwärtigen Form mit diesen vielen Citaten aus Horaz, mit den philosophischen Gesprächen nur für gebildetes Publicum. Dargestellt wird der Martertod der hl. Felicitas und ihrer sieben Söhne. Alexander, der dem Schauspieler den Titel geben mußte, tritt vor den anderen nicht hervor. Zwei weibliche, 18 männliche Rollen.

Eustachius. Tragödie in fünf Aufzügen. Von Ferd. Ludwigs. Sechstes Heft von Dr. Norrenbergs „Dilettantenbühne“. Bei Deiters in Düsseldorf. Preis 80 Pf. = 48 fr.

Die wunderschöne Legende vom Eustachius wird uns hier in dramatischer Form gebracht und zwar wird als Handlung vorgeführt: wie die Soldaten den lange gesuchten, sieggekrönten Feldherrn als Bauernknecht finden, wie Eustachius Gattin und Kinder wieder findet, wie er als Feldherr triumphierend einzieht, vor seinem Kaiser Hadrian kommt und, da er sich als Christen bekennet, sammt den Seinen zum Tode verurtheilt wird. Alles übrige aus der Lebensgeschichte des Heiligen wird nur erzählt. Einige Scenen, z. B. des Wiedersehens, sind schwierig; recht schöne Sentenzen sind eingeflochten. Besonders ergreifend muß auf die Zuschauer wirken die christliche Deutung, welche Eustachius heidnischen Sentenzen gibt, ferner die geschickte Darstellung des unverföhllichen Hasses des Heidenthums gegen das Christenthum, dem die edle Gesinnung der Christen gegenübergestellt wird. Besonders wirksam kommt das zum Ausdruck in der Schlussscene, wo Eustachius in dem Augenblicke, wo er auf den höchsten Dank des Kaisers Anspruch gehabt hätte, aus dessen Munde das Todesurtheil vernimmt. Das Stück ist in gebundener Rede geschrieben, der Verfasser läßt lieber die Verse hinken als die Gedanken verstümmeln. Der Ausdruck: Was ist denn los? stimmt nicht zu der sonstigen gehobenen Sprache. Der Passus Seite 89: In seinem Blute u. s. w. ist unverständlich. Es treten 16 männliche und eine weibliche Person auf. Scenerien sind nur zwei nöthig: eine Stadt (Rom mit dem Capitol) und eine Landschaft. Die Bühne muß tief sein, damit beim Siegeszugezug des Eustachius doch auch einiges Volk Platz hat.

St. Hermenegild, Fürst von Bistrica. Schauspiel mit Gesang in fünf Acten. Von Max Steigenberger. Huttler in Augsburg. Preis 80 Pf. = 48 fr.

Dieses schöne Schauspiel bringt eine Episode aus der Geschichte der spanischen Westgothen. Während Hermenegild ein eifriger Katholik ist, huldigt sein Vater dem Arianismus. Leovigild verbannt den Bischof Leander, überzieht seinen Sohn, der von der Religion nicht lassen will, mit Krieg, der Sohn vertheidigt sich nur zur äußersten Noth, durch Verrath unterliegt er, wird in den Kerker geworfen; die Scene, welche die „Befehrungsversuche“ des arianischen Bischofs und Hermenegilds Standhaftigkeit vorführt, ist ergreifend. Nun kommen Soldaten, welche dem heiligen Bekenner das Haupt abschlagen müssen. Sein Martertod verdient dem ganzen Volke die Gnade der Befehrung. Leovigild kann nicht mehr froh werden, sterbenskrank tritt er im letzten Act auf; er verbannt den arianischen Bischof, ruft Hermenegilds Sohn herbei, tief ergriffen hört er, daß weder dies Kind noch sein gemarterter Vater der Rache oder Feindseligkeit Raum gegeben, der König ver-

kündet die Freiheit des katholischen Glaubens, ruft Leander zu sich, der noch gerade recht kommt, um den sterbenden König zu segnen. Das Stück ist wunderschön, reich an herrlichen Scenen. Die Scenerie ist nicht zu umständlich, aber eine tiefe Bühne muß sein; es erfordert eine Landschaft, einen Marktplatz, Schanzen, einen Kerker, einen Garten. Für jeden Act bleibt die Scenerie bis zum Ende unverändert. Die eingefügten Lieder sind schön und inhaltsreich; daß aber ein Bischof (Leander) singend auftritt (Seite 8), paßt nicht. Seite 60 und 65 sind die Namen der Sprechenden ausgelassen. Die Schlussscenen würden, wenn verkürzt, wirkungsvoller sein. Elf Männer-Rollen. Gute Spieler werden großen Eindruck erzielen.

Sebastian. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach Wijemans Fabel bearbeitet von Fr. Jos. Ferd. Hochmuth. Aus: „Katholische Dilettantenbühne“ von Kösel in Rempten. Preis 70 Pf. = 42 fr.

Die Handlung des Spieles folgt genau der Erzählung des geistreichen Cardinals Wijeman, es gibt daher keine dramatische Schürzung, Entwicklung und Lösung. Wer Wijemans Erzählung gut im Gedächtnis hat, wird den Zusammenhang der einzelnen Scenen festhalten können, ein anderer nicht. Sehr gelungen ist die Scene, wie Sebastian dem Kaiser gegenüber seine Treue für Christus und für seinen Kriegsherrn bezeugt mit Hinweis auf die schon geleisteten Dienste. In ergreifender Hoheit steht da der christliche Officier als der edelste und treueste Diener seines Kaisers vor uns. Zum Schlusse läßt der Dichter den gemarterten Sebastian in himmlischer Verklärung erscheinen, während Christen und Engel im Chöre Loblieder singen. Das Schauspiel wird immerhin erbauen und erheben, wenn es auch kein dramatisches Kunstwerk ist. Es hat 15 Rollen für Männer, außerdem Rollen für beliebig viele Knaben, Soldaten, Christen, Heiden, heidnische Priester, die meist als Sänger aufzutreten haben. Als Scenerie ist nothwendig: ein Zimmer, ein Katafombengewölbe, ein Platz in der Stadt Rom. An Liedern kommen vor: Lied des hl. Pancratius, Chor der Christen, Chor der heidnischen Knaben, Leichenchor, Chor der in den Katafomben versammelten Christengemeinde, Chor der heidnischen Priester, des heidnischen Volkes, Chor der Engel, Chor der Christen und Engel.

Eine Martyrer-Familie. Drama von P. Heinrich Valle S. J. Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. P. Macherl. Aus: „Katholische Dilettantenbühne“ von Kösel in Rempten. Preis 60 Pf. = 36 fr.

Ein schönes Schauspiel in edler Sprache, voll tiefer, ergreifender Gedanken. Severus, ein hoher römischer Officier, war mehrere Jahre in fernen Ländern im Kriege. Er kehrt zurück nach Rom und wird von Kaiser Maximianus mit den höchsten Würden betraut und belohnt. Des Severus Gattin ist während seiner Abwesenheit als Christin hingerichtet worden — mit Schrecken erfährt er, daß auch seine beiden Söhne Christen geworden; er bietet vergeblich Alles auf, um sie vom Christenthume abwendig zu machen. Valens, der Stadtpräfect von Rom, heuchelt Freundschaft, in Wahrheit aber haßt er den Severus, er verurtheilt die Söhne zum Tode, um das Herz des gehaßten Vaters zu treffen. Da bekennt sich auch dieser als Christ, ebenso der einzige Sohn des Präfecten — alle vier werden gemartert. Das Stück erfordert sieben männliche Rollen. Die Scenerie ist nicht ganz einfach: Im ersten Acte ein Katafombengewölbe und ein Zimmer (Scenenwechsel bei offener Bühne); im zweiten Acte dasselbe Zimmer; im dritten Acte nur der Gerichtssaal; im vierten Acte Gefängnis, dann Gerichtssaal.

St. Ursula. Aus: „Drei kleine Dramen“ von Cardinal Wijeman. Bachem in Köln. 1887. 8°. 92 Seiten. Preis 75 Pf. = 45 fr.

Inhalt des Stückes, das meisterhaft geschrieben ist, ist der Martertod der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen in Köln. Vier weibliche Personen treten

handelnd auf. Das kurze Stück (28 Seiten) kann von Zöglingen weiblicher Bildungs-Anstalten, von Jungfrauen-Vereinen aufgeführt werden. Hierzu eignet sich auch das im selben Büchlein enthaltene Stück: *Das Rosenwunder* von Henriette Reusch. Es wird hierin die bekannte Legende aus dem Leben der heiligen Martgräfin Elisabeth von Thüringen behandelt. Sieben weibliche Rollen.

St. Agnes. Ein Festspiel für erwachsene Mädchen in fünf Acten von C. Gardner. Kirchheim in Mainz. 1885. 8°. 60 Seiten. Preis brosch. 80 Pf. = 48 fr.

Die ersten Scenen machen uns mit den Tugenden der hl. Agnes bekannt: Verachtung der weltlichen Güter und Freuden, Eifer, das Reich Gottes unter ihren Hausgenossen und Freunden auszubreiten, christliche Barmherzigkeit; nachdem sie den Slavinnen die Freiheit, drei Waisenfindern die Aufnahme in ihres Vaters Haus erbeten, kennt sie, das nahe Martyrium ahnend, nur mehr die Sorge, sich auf den zu bestehenden Kampf vorzubereiten. Eine ausgeschlagene Bewerbung um ihre Hand ist Ursache, daß sie als Christin angegeben, verhört und verurtheilt wird. Wenngleich das Stück nicht sehr viele Abwechslung bietet, wird es doch, besonders, wenn einige Scenen mit langen Gesprächen gekürzt werden, in frommen Kreisen, für die es berechnet ist, erfreuen und erbauen. Die hl. Agnes ist wirklich sehr gelungen charakterisiert. Rollen: Vier männliche, sieben weibliche, drei Mädchen, als stumme Rollen Gerichtsdiener. Scenerie: Zimmer und Kerker.

Cäcilia. Aus: „Dramen und Declamationen für katholische Jungfrauen-Vereine, Töchterchulen und ähnliche Institute“. Herausgegeben von Doctor P. Norrenberg. Erstes Heft. Deiters in Düsseldorf. 8°. 1878. 114 Seiten. Preis brosch. M. 1. — = fl. —.60.

Das dramatische Spiel „Cäcilia“, verfaßt von L. Clemens, besteht aus zwei Theilen: Cäcilias Vermählung und Cäcilias Martertod. Jeder der beiden Theile kann als selbständiges Schauspiel betrachtet werden. Unstreitig gehören sie zum Besten, was in dieser Art geboten wird. Eine aufregende dramatische Verwicklung darf man freilich nicht erwarten, aber die Erzählung der Legende über die Vermählung Cäcilias und das Wunder der Bekehrung Valerians und des Tiburtius wird recht plastisch vor Augen gestellt, desgleichen ist das zweite Stück erbaulich und ergreifend, insbesondere die Schilderung des freudigen Heldenmuthes, mit dem Cäcilia dem Martertode entgegengeht und der fürsorglichen Liebe, die sie gegen die Armen durch Vertheilung ihrer letzten Schätze bewies. Eingeschaltete Lieder, einige Scenen, in denen Slavinnen ihre Tugenden oder Untugenden zeigen, bringen Leben und Bewegung in das Stück. Die Sprache ist leicht verständlich. Die Ausdrücke: „Valerian ist hin“, „Cäcilia ist hin“ statt: ist todt, können leicht Anstoß erregen. Rollen im ersten Stück: Neun weibliche. Scenerie: Vornehmes Wohnzimmer, offene Halle. Rollen im zweiten Stück: Zehn weibliche. Scenerie: Garten, Halle. Die Rolle Cäcilias verlangt eine Sängerin, welche sich auf das Harmoniumspiel versteht.

Agellius und Callista oder die Macht des Glaubens. Ein Trauerspiel in drei Abtheilungen. Nach der Erzählung von Newmanns Callista bearbeitet von J. N. Stüttele, Pfarrer. Vereins-Buchhandlung in Innsbruck. 12°. 164 Seiten. Preis brosch. 40 fr. = 80 Pf.

Es wird in diesem Trauerspiele so viel geredet und so wenig gehandelt, daß die Spieler ein Riesengedächtnis haben müßten, um diese langen, mitunter rein philosophischen Gespräche zu memorieren und die Zuschauer eine Riesengeduld, um sie anzuhören; das Lesen des Stückes geht eher an und sorgt für Erbauung gebildeter Leser.

Der verborgene Edelstein. Drama in zwei Aufzügen von Seiner Eminenz, Cardinal Nikolaus Wiseman. Aus dem Englischen. Fünfte Auflage. Bachem in Köln. 1888. kl. 8°. 130 Seiten. Preis brosch. M. 1.20 = fl. —.72. Mit Musikbeilage M. 1.70 = fl. 1.02.

Wie Alles, was aus der Feder des berühmten Mannes geflossen, zu den besten Erzeugnissen der Literatur gehört, so auch dieses vortreffliche, zweiactige Drama, welches geistvoll die rührende Legende vom hl. Alexius darstellt: seine Flucht am Tage der Vermählung, seine nach Jahren erfolgte Rückkehr ins Elternhaus, wo er unerkannt ein Leben voll Demuth und Selbstverleugnung geführt, sein kostbares Sterben. 15 männliche Rollen. Zur Aufführung an Knaben-Seminarien, in Jünglings-Gesellschaften vorzüglich geeignet. Dasselbe (vollständige Ausgabe) erschienen bei G. J. Manz in Regensburg. 1860. 8°. 144 Seiten. Mit Musik-Beilagen. Preis M. 1.50 = fl. —.90. Es ist verfaßt für die Jubiläums-Feier des St. Euthbert-Collegiums. Mit einem einleitenden Berichte über die Feier des Jubiläums.

Die neun Chöre der Engel. Heilige Frauen des alten Bundes als Vorbilder der Mutter Gottes. Zwei geistliche Spiele von Clara Commer. Ferd. Schöningh in Paderborn. 1890. 8°. 39 Seiten. Preis brosch. 50 Pf. = 30 fr.

Erstes Stück: Nach einem Prolog und Gesange tritt je ein Repräsentant der neun Engelchöre auf und schildert in Versen die den Engeln seines Chores von Gott übertragene Gewalt und Aufgabe; die Zwischenpausen werden mit der Abingung kirchlicher Hymnen und Lieder ausgefüllt. Als Schlussbild die seligste Jungfrau als Himmelskönigin umgeben von Engeln aus den neun Chören. Daß das Stück sehr einfach ist, ersieht jeder aus dem Gesagten; die Sprache (in Versen) ist schön. Scenerie: Garten oder Platz mit Baumgruppe im Hintergrund. Neun sprechende Engelrollen, stumme Rollen für Maria und die Engel des Schlussbildes. Das zweite Stück führt nach einem von Erzengel Gabriel gesprochenen Prolog ein: Eva, Sara, Miriam, Ruth, Judith, Esther, die Mutter der Machabäer, Elisabeth; jede von diesen spricht in einem ziemlich langen Verse aus, inwiefern sie zu dem göttlichen Erlöser in Beziehung steht. Vor dem Auftreten einer jeden wird ein Hymnus oder sonstiger Gesang zu Ehren Mariens gesungen, nach beendeter Declamation ein lebendes Bild gezeigt, so bei Eva die Austreibung aus dem Paradiese, bei Sara das Opfer Isaaks, bei Miriam Zug der Israelitinnen, bei Ruth der Stall zu Bethlehern, bei Judith die unbefleckte Empfängnis u. s. w. Schlussbild: Maria mit dem Kindlein auf dem Throne, umgeben von den heiligen Frauen. Die lebenden Bilder helfen der sonstigen Einförmigkeit des Stückes in etwas ab. Scenerie: Ort mit einem Muttergottes-Altare. Neun Sprechrollen, eine stumme Rolle (Martä). Die lebenden Bilder können nach Belieben verändert werden.

Die sieben Engelsfürsten, als Beschützer der sieben heiligen Sacramente. Von Clara Commer. Ferd. Schöningh in Paderborn. kl. 8°. 46 Seiten. Preis 60 Pf. = 36 fr.

Anlage wie oben. Ort: eine Kapelle. Die Engelsfürsten treten einzeln auf als Verkünder und Beschützer der heiligen Sacramente. Auch hier wird nach dem Auftreten und der Declamation eines jeden Engels ein lebendes Bild vorgeführt, welches auf das eben besprochene Sacrament Bezug hat. Schlussbild: die Königin der Engel, umgeben von den sieben Fürsten. Die Declamationen sind sehr lang.

Papst Gregor I. der Große und Heilige. Ein historisch-dramatisches Gemälde in sechs Abtheilungen mit lebenden Bildern. Von A. Dinspel, Pfarrer. Paulinus-Druckerei in Trier. 1890. kl. 8°. 122 Seiten. Preis brosch. M. 1.80 = fl. 1.08.

Wie der Leser leicht erräth, hat das auf 1890 fallende 13hundertjährige Jubiläum des großen Papstes Gregor I. den Anlaß zu dieser Arbeit gegeben. Es ist ein glücklicher Gedanke, dem katholischen Volke die großartige Thätigkeit des Heiligen in einem dramatischen Bilde vorzustellen; die Ausführung desselben ist allerdings auch schwierig. Der Verfasser führt uns zuerst Gregor vor als Stadtpräfekten, dessen Herrschaft nach den Gesetzen der Milde und Gerechtigkeit eingerichtet ist; wir sehen im folgenden, wie der Entschluß Gregors, Mönch zu werden, im Umgange mit mehreren aus Monte Cassino vertriebenen Mönchen zur Reife und Ausführung kommt — aber nicht lange kann er im Genuße der seligen Ruhe der Zelle bleiben, er wird Diacon von Rom, dann Gesandter des Papstes Pelagius II. am Hofe von Constantinopel, nach seiner Rückkehr Abt, endlich gar Papst. In den drei letzten Abtheilungen wird seine erfolgreiche Thätigkeit gegen äußere und innere Feinde der Kirche geschildert, sein Eifer bei Ausbreitung des Glaubens in England und Deutschland, seine wunderbare Geduld in Ertragung von Leiden. Die Sprache ist edel, geistreich; das Stück begeistert für die katholische Kirche und den päpstlichen Stuhl; aber die Aufführung des ganzen, langen Dramas wird ermüden, es ist so handlungsarm, die Gespräche sind so lange — die Aufführung einzelner, etwas umgearbeiteter Scenen mag besser angehen. **26 männliche Rollen**, zwei Knaben von fünfzehn, zwei von etwa zehn Jahren. **Scenerie:** Atrium im Palaste des Stadtpräfekten, Klosterzelle, Saal im Lateran, Vorzimmer, Zimmer des Papstes. Die lebenden Bilder dienen als Illustration des Textes.

St. Martins Jugendleben. Dramatisches Spiel in drei Aufzügen von Johannes Heß. Kirchheim in Mainz. kl. 8°. 1882. 72 Seiten. Preis brosch. 75 Pf. = 45 fr.

Des Heiden Arcadius Sohn Martin trifft eben die Vorbereitungen zum Empfange der heiligen Taufe, da hinterbringt ein heidnischer Spion dem Vater die Nachricht, Martin wolle Christ werden. Dieser wird in Fesseln geschlagen, hierauf gegen Beruf und Willen unters Militär gesteckt, man sucht ihn betrügerischer Weise die Christen als schlechte Menschen darzustellen — alles vergebens, Martin bleibt standhaft und übt als Soldat noch in heroischem Grade christliche Mithätigkeit; auch die bekannte Legende vom Mantel, den Martin halbiert, ist eingeflochten. Zuletzt tritt auch Julian, der Abtrünnige, gegen Martin auf, läßt ihn einkertern, droht ihm den Tod; um den Vorwurf der Feigheit zu entkräften, will Martin, bloß mit dem Kreuze bewaffnet, die Scharen der Feinde durchbrechen, es kommt nicht zur Ausführung, die Feinde ergeben sich, Martin wird begnadigt und sucht die stille Einsamkeit des Klosters. Das der Inhalt. Bei einiger Kürzung kann das Stück aufgeführt werden, es gewährt einen instructiven Einblick in die damaligen politischen und kirchlichen Verhältnisse. Der Schluß kommt zu unvermittelt. Lebende Bilder können eingeschaltet werden; die in der Einleitung angeführten sind gar einfach. **Rollen:** 17 Erwachsene, ein Knabe, Engelschor. **Scenerie:** Atrium, Buchenhain, Kerkerzelle.

Ludwig der Neunte, der Heilige. Schauspiel in drei Acten mit Zwischenhören von M. Boylesve, S. J. Aus dem Französischen. Kleine in Paderborn. 12°. 36 Seiten. Preis brosch. 75 Pf. = 45 fr., sechs Exemplare M. 2. — = fl. 1.20.

Der Kreuzzug Ludwigs war verunglückt, er selbst ein Gefangener. Das vorliegende Spiel stellt dar die langwierigen Verhandlungen, welche zwischen Ludwig und seinen Besiegern gepflogen wurden; sie stellen den hohen Sinn des Königs, seine unerschütterliche Standhaftigkeit, seine Furcht vor der geringsten Sünde in das schönste Licht, zur Aufführung eignet sich jedoch das Stück wenig; die Scene zwischen Ludwig und Joinville ist peinlich; der letztere benimmt sich hier wie eine feige Memme, gleich darauf wieder wie ein todverachtender Held!

Die hl. Germana. Lebensbild in vier Aufzügen und einer Schlussscene von Domprediger A. i. N. Kleine in Paderborn. 1881. 12°. 64 S. Preis brosch. 45 Pf. = 27 fr., zehn Exemplare M. 2.50 = fl. 1.50.

Ist die Legende dieser Heiligen schon an und für sich lehrreich und ergreifend, so bietet diese dramatische Bearbeitung derselben besonderes Interesse. In kurzen, rasch wechselnden Scenen wird uns der heilige Sinn, die bewundernswerte Geduld und Leidensfreudigkeit der Heiligen schön vor Augen gebracht. Ihrer Stiefmutter rohes Benehmen wird wohl in grellen Farben geschildert, aber die letzten Theile des Dramas versöhnen uns mit ihr vollkommen. Wir empfehlen dieses gediegene Schauspiel auf das Wärmste — auch Schülerinnen können es aufführen — und wünschen sehr, daß uns der Verfasser noch recht viele solche Spiele bringt. Rollen: Elf weibliche. Scenerie: Aermliche Stube, freie Gegend, Straße.

Die hl. Zitta. Lebensbild in drei Aufzügen von Domprediger A. in N. Kleine in Paderborn. 1881. 12°. 28 Seiten. Preis broschirt 45 Pf. = 27 fr., acht Exemplare M. 2.— = fl. 1.20.

In seiner Bearbeitung ist dieses Stück ebenso gediegen, wie das vorher besprochene. Den Inhalt bildet eine Episode aus dem Leben der hl. Dienstmagd Zitta; sie ist vor kurzem in den Dienst der Familie Faltinelli getreten: in der Kinderstube, in der Küche, in Allem, was ihr übertragen wird, zeigt sie sich als glänzendes Vorbild in Treue und Liebe. Ihre schlechten Mitdienstboten, in allem durch Zitta beirrt und überwacht, bringen sie durch die schlechtesten Mittel bei der Herrschaft in Verdacht; eben will sie das Haus schmerzerfüllt verlassen, da kommt ihre Unschuld und die Bosheit der Diener ans Tageslicht, gegen ihre Feinde übt die Heilige die großmüthigste Barmherzigkeit. Für Jungfrauen-Vereine sehr brauchbar, für Dienstboten sehr lehrreich. Rollen für sieben größere Mädchen und zwei kleinere. Scenerie: Wohnzimmer.

Sancta Theresia. Schauspiel in zwei Aufzügen mit Schluß-Tableau von Therese Schundt. Kleine in Paderborn. 1881. 12°. 36 Seiten. Preis brosch. 45 Pf. = 27 fr., sechs Exemplare M. 1.50 = fl. —.90.

Theresia und ihr Bruder Pedro betrachten in einer Bilderbibel den bethlehemitischen Kindermord, werden von dem Verlangen beiseit, durch das Märterthum ihr kindliches Leben zu verlieren, um das ewige zu gewinnen, ergreifen die Flucht, um zu den Mauren sich zu begeben, werden eingeholt und zurückgebracht. Dieser glühende Eifer geht aber bei Theresia verloren, da sie sich in den Verkehr mit ganz weltlich gesinnten Freundinnen einläßt; ihr Schutzengel erscheint, läßt sie in den Abgrund der Hölle schauen, um sie von ihrer Launeit und Weltliebe zu heilen. Unstreitig ist dies für die Jugend ein Gegenstand der Warnung und Belehrung, aber, um für die Aufführung geeignet zu sein, muß eine Kürzung und Umänderung vorgenommen werden. Die Satzgebung ist eine mangelhafte.

Die hl. Elisabeth. Ein geistliches Spiel mit Chören von Dr. F. W. H. Kleine in Paderborn. 1887. 12°. 56 Seiten. Preis 75 Pf. = 45 fr., zehn Exemplare M. 5.— = fl. 3.—.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, das innere Leben der hl. Elisabeth in seiner Entwicklung darzustellen. Das äußere dramatische Leben, Bilder, Aufzüge, wie sie mit einem Lebensbilde der Heiligen leicht hätten verbunden werden können, wurden beiseite gelassen. Im ersten Bilde ist dargestellt, wie Elisabeth den Tod ihres Gemahls erfährt, von leidenschaftlichem Schmerz ergriffen und dann noch von der Wartburg vertrieben wird. Bald gewinnt sie die Fassung; die folgenden sechs Bilder zeigen die Heilige in ihrer großen Armut und Verlassenheit, dann aufgenommen in die Abtei Kitzingen, endlich ihr Leben, Wirken und Fortschreiten

in Vollkommenheit während ihres Aufenthaltes in Marburg. An klösterlichen Instituten mag das Stück aufgeführt und verstanden werden. Seite 15: „mein Ludwig hin!“ Rollen: Zwölf weibliche, zwei Kinder (Christus und der dreijährige Hermann müssen auch von weiblichen Personen dargestellt werden.) Scenerie: Halle, Straße in Eisenach, ärmliches Zimmer, Saal in der Abtei.

Die hl. Genovefa. Volkschauspiel in acht Abtheilungen von Wilhelm Kayser. Kleine in Paderborn. 12°. 85 Seiten. Preis brosch. 90 Pf. = 54 fr., zehn Exemplare M. 5. — = fl. 3. —.

Das ist einmal ein wahres und echtes Volkschauspiel; der Gegenstand selbst wie die Darstellung ist echt volksthümlich, eine ganz besondere Wirkung kann dem Spiele nicht fehlen. Die Handlung beginnt mit der Zeit, da Genovefa vom Pfalzgrafen Siegfried als Frau in seine Burg geführt worden war. Bald kommt der Feldzug gegen die Sarazenen und somit die Stunde des Abschiedes; mit dieser beginnt für die edle Frau eine Reihe namenloser Leiden: wir sehen ihre Treue bedroht durch Golo, sehen sie im Kerker schmachten, von Henkern herausgeführt in die Wildnis, um dort mit ihrem Kinde als Opfer der Rache Golo's zu fallen. Begnadigt von den Henkern, verlebt sie Jahre in der Einöde, bis der jagende Graf sie findet. Die Leiden der Gräfin sind drastisch und ergreifend geschildert, immer ist aber dafür gesorgt, daß, wie man das in alten Schauspielen so gern hatte, die Zuschauer nicht bloß Anlaß zum Weinen, sondern auch reichlichen Stoff zum Lachen finden; Caspar hat eine drollige Rolle. Wir müssen noch bemerken, daß bei der Voraussetzung, es werden bei Volkschauspielen auch Kinder und ganz junge Leute zugegen sein, einiges am Stücke weggelassen und geändert werden muß, damit kein Anstoß erregt werde: so besonders die Verführungsversuche des Golo. Auch wird es kaum angehen, daß man auf einer Bühne einen Haufen Reisig in Brand steckt. Rollen: 18 männliche, drei weibliche, ein Knabe, als stumme Rollen Ritter, Knappen, Musikanten. Zur Aufführung gehört eine ziemlich tiefe Bühne. Scenerie: Platz im Schlossgarten, Burghaal, Zimmer im Schloß, ein anderes Zimmer, Kerker, freier Platz im Walde.

Die Donnereiche. Geistliches Schauspiel in zwei Acten von Anton Konrad. Kirchheim in Mainz. 1867. kl. 8°. 43 Seiten. Preis brosch. 75 Pf. = 45 fr.

Der hl. Bonifacius gibt seinen Gefährten den Entschluß kund, er wolle das letzte Bollwerk des Heidenthums, die Donnereiche, stürzen, bei der besonders unter dem Einfluß Velledas, einer Priesterin Herthas, die noch übrigen Heiden sich sammelten und zum Festhalten am Heidenthume ermunterten. Bonifacius bringt sie zu dem Versprechen, sie wollten das Christenthum annehmen, wenn die Götter das Fällen der Eiche ungestraft geschehen ließen. Die Eiche fällt und mit ihr der letzte Rest des Heidenthums in dieser Gegend. Im Ganzen wenig Leben, lange Gespräche und diese hoch gehalten. An höheren Bildungsanstalten mag es aufgeführt werden. Rollen: 18 männliche, sieben weibliche. Scenerie: Saal, Waldlichtung mit Eiche.

Nachträge

zu den

früher behandelten Partien der Jugendliteratur.

Von Johann Langthaler, Pfarrvicar in Goldwörth.

(Nachdruck verboten.)

Der versorne Sohn. Biblisches Schauspiel in fünf Aufzügen von H. Wösch. Kleine in Paderborn. 8°. 24 Seiten. Preis 45 Pf. = 27 fr.

Linger „Theol.-prakt. Quartalschrift“. 1891, I.